

Fließende StadtLandschaft

Zukunftsquartier „Nienberge – Südlich Feldstiege“, Münster

Siedlungsschollen und vernetzter Grünraum
 Der Entwurf vereint den offenen Landschaftsraum mit den bestehenden und neuen Siedlungsschollen. Grüne Korridore zwischen den Siedlungsschollen im Plangebiet bilden dabei ein ökologisches Rückgrat aus. Insgesamt verknüpft sich der Landschaftsraum in insgesamt fünf grünen Fugen mit der angrenzenden Bebauung im Nordosten und Südosten des Plangebietes. Dort bilden sie attraktive und klimatische grüne Eingänge der dort verorteten bestehenden Gewerbe- und Wohnnutzung in die Natur.

Stabile Nachbarschaften
 Die von Natur umspülten Schollen bilden in sich stabile Nachbarschaften, welche Urbanität auf der einen Seite und beruhigendes und klimaregulierendes Grün auf der anderen Seite beinhalten. Im Zentrum einer jeden Scholle wird ein zentraler Platz ausgebildet, welcher durch die Bewohner*innen für besondere Anlässe (z.B. Flohmarkt, Gemüsemarkt mit Produkten aus eigenem Anbau, Straßenfest, etc.) genutzt werden können.

Der Grundtypus der Bebauung ist der offene Block, welcher in seiner Form resilient und flexibel gestaltet ist. In seinen Zuschnitten können unterschiedliche Nutzungen und Typologien umgesetzt werden und somit bis in den Bauprozess Anpassungen an Art und Maß der Bebauung vorgenommen werden. Auch kann teilweise die Erschließung durch den Hof, bzw. über angrenzende Wohnwege und Straßen erfolgen.

Jeder Hof hat neben ganz unterschiedlichen Wohnformen (Reihenhäuser im Eigentum, bzw. zur Miete, Geschosswohnungsbau) auch gemeinschaftliche Ausstattungen. Durch die weitere Entwicklung der Digitalisierung wird der Mensch zukünftig vermehrt im Homeoffice arbeiten. Hierfür werden Mikrogemeinschaftsräume in den Höfen angeboten. Diese Nichtwohnnutzungen werden jeweils zur angrenzenden Erschließungsstraße als Eingang des Hofes verortet. Weitere alltägliche Bedürfnisse (soziale Aktivitäten, Einkaufen, Sport und Freizeitaktivitäten) finden wohnungsnah Raum.

Nutzungen
 Die Siedlungsschollen bilden je nach Lage und Programm unterschiedliche Themenschwerpunkte aus. Der Bildungscampus beinhaltet neben der Grundschule auch die Dreifach-Sporthalle und die Musikhochschule. Durch die nachbarschaftliche Lage können Synergien in der räumlichen Nutzung (z.B. Musikfortbildungen in der Turnhalle, Vereinstreffen in den Schulräumen, abendlicher Sport, etc.) gebildet werden. Entlang der Feldstiege finden Unternehmen und Handwerksbetriebe ein neues zu Hause und bilden gemeinsam einen Streifen der „Maker City“. Ein Solar Village im südlichen Bereich des Plangebietes bietet kompaktes identitätsgeladene Wohnen im Grünen in dorflicher Art und Weise. Hier können die Bewohner*innen ihre Lebensmittel zukünftig selber anbauen. Die weiteren Siedlungsschollen behalten eine Vielfalt an unterschiedlichen Typologien und Wohnformen. Angrenzend an die zentralen „Plätze“ werden Mikrobüros zur Arbeit im Homeoffice sowie weitere Gemeinschaftsnutzungen angeboten.

Nachhaltiger und naturnaher Wasserhaushalt
 Wichtigste Prämissen neben den gemeinschaftlichen und sozialen Aspekten im Entwurf bildet der naturnahe Wasserhaushalt. So wird im Plangebiet der Verlauf der Hunnebecke renaturiert. Hier werden Seitenarme und Uferzonen mit Flachwasserbereichen als Schutz- und Brutraum für Jungfische und Anpflanzungsgeschäften. Für die Bewohner*innen bietet der Naturraum ein einmaliges Erlebnis.

Neben der Entwicklung des Fließgewässers werden auch die bestehenden Entwässerungsgräben weiterentwickelt und als Teil eines nachhaltigen und offenen Regenentwässerungskonzeptes gesetzt. Die nachhaltige Regenwasserbewirtschaftung beginnt dabei auf den Grundstücken und in den begrünten Straßensäumen, welche anfallendes Wasser soweit möglich natürlich versickern, verdunsten und zur gedrosselten Abgabe Zwischenspeichern. Über die Drosseln gelangt das Wasser in bestehende und neue Gräben, welche ebenfalls um weitere gekapselte Retentionsräume erweitert werden.

Zusätzlich sind in den Eingangsbereichen der grünen Fugen Retentionsbodenfilter vorgesehen, welche belastetes Regenwasser des angrenzenden Gewerbegebietes aufnehmen und reinigen können. Das gereinigte Wasser wird anschließend über die neuen Gräbenysteme über das Plangebiet abgeleitet.

Vitaler Freiraum - Kerstin
 Naturnahe Spielräume und möglichst kurze Wege in die Natur prägen den Außenraum. Gemeinschaftsgärten und gemeinschaftlich genutzte Freiräume fördern die Kommunikation untereinander, Biodiversität aus heimischen Gehölzen und Sträuchern unterstreichen die Artenvielfalt im Quartier. Die Natur als Erlebnisraum fließt durch das Gelände und macht das Wasser als prägendes Element spürbar. Die Modellierten Bereiche werden mit Gräsern und begleitenden Sträuchern bepflanzt. Die Bewohner bekommen über Erlebnis- und Bewegungspfade sowie in unterschiedlichen Sport- und Erholungsbereichen eine Wohnnormale Aufenthaltsqualität. Die großzügige Parkanlage im südlichen Bereich des Areals wird zusätzlich als Ausgleichsfläche genutzt und verbindet den angrenzenden Gehölbzstand mit dem neuen Freiraum.

Auto arme Siedlungsräume
 Der Straßenraum ist robust und anpassungsfähig gestaltet. So können unterschiedliche zukünftige in der Mobilität umgesetzt werden. Es wird empfohlen eine Entwicklung zum autoarmen Quartier zu forcieren. Hierbei wird der motorisierte Individualverkehr (MIV) weitgehend an der Feldstiege gehalten. Drei Mobilitäts-Hubs mit Quartiersgaragen an der Feldstiege verhindern ein übermäßige Ein- und Ausfahren im Plangebiet. Ein weiterer Hub ist zentral im mittleren Quartier angeordnet. Auf allen Straßen im Quartier wird Tempo 20, oder langsamer vorgeschrieben. Die Hubs bieten die Lademöglichkeiten für E-Mobile sowie Sharing-Angebote. Weitere Funktionen (Parkstation, Laden, etc.) können dort ebenfalls verortet werden. Sollte sich die zukünftige Mobilität weiterhin in Richtung individueller Lösungen an Gebäuden orientieren, bietet das resiliente städtische Grundgerüst hierfür ebenfalls Entwicklungspotenzial.

Feinmaschiges Rad- und Fußwegenetz sowie ein leistungsfähiger ÖPNV
 Neben den regulären Straßenräumen wird das gesamte Gebiet von einem feinmaschigen Fuß- und Radwegenetz durchzogen. Dieses dient neben einer direkten nachbarschaftlichen Erschließung auch der Naherholung und des Sports. Die Wegführung lässt dabei eine spannungs- und abwechslungsreiche Durchwegung durch grüne und bebauten Bereiche zu. Zur effizienten Erschließung des Gebiets durch den ÖPNV wird die Buslinie 5 teilweise durch das Gebiet geleitet. Auch erschließt eine neue Haltestelle am Bildungscampus und der anschließende „Loop“ in das Innere des neuen Gebietes alle bestehenden und neuen bebauten Gebiete gleichmaßen.

Stabile Zwischenschritte (Phasierung)
 Die Setzungen der Siedlungsschollen und deren Verknüpfungen untereinander erlauben eine flexible Entwicklung des gesamten Raum in Phasen. Jede Phase ist dabei in sich stabil und funktioniert im Fall der Fälle auch als abgeschlossener Erzeugnis. So ist eine Entwicklung lediglich entlang der Feldstiege (Bildungscampus und Gewerbeeinheiten) möglich. Auch ein kompaktes „Platzgebiet“ im Zentrum des Realisationsareals ist denkbar. Langfristig können die weiteren Flächen der beiden Ideenteile in die Gesamtstruktur überführt werden.

Cradle to cradle
 Das Quartier hinterlässt einen minimalen ökologischen Fußabdruck. Nachhaltige Baustoffe, erneuerbare Energien aus Sonne und Umweltheiße sowie eine eigene Energie- und Wasserherstellung lassen das Quartier CO2 neutral betreiben. Die Energie- und Wasserhäuser sind dabei an die Mobilitäts Hubs angeordnet. Hier werden Synergien zwischen der Energieproduktion, der Energiespeicherung und der Energienutzung hergestellt. Große Photovoltaikdächer produzieren einen Großteil des benötigten Stroms. E-Mobile, Batteriespeicher sowie Wasserstoff-Elektrolyseure speichern Solarstrom für „dunklere“ Zeiten. Über Brennstoffzellen kann später wiederum Strom aus Wasserstoff erzeugt werden. Die Abwärme der Elektrolyseure und der Brennstoffzellen wird zur Beheizung von Gebäuden und zur Trinkwassererwärmung verwendet.

Anfallendes Grauwasser wird optional ebenfalls in den Energie- und Wasserhäusern gesammelt und gereinigt und zu Betriebswasser aufbereitet. Dieses kann im Freiraum zur Bewässerung sowie zur häuslichen Anwendung (z.B. WC-Spülung) genutzt werden. Durch die dezentrale Organisation der Energieversorgung in den Teilquartieren kann sowohl eine Phasierung, als auch eine Umsetzung unterschiedlicher innovativer und bewährter Lösungen (statt Wasserstoff Brennstoffzelle auch Gas-BHKW, etc.) umgesetzt werden.



Vernetzte Grünräume als Rückgrat

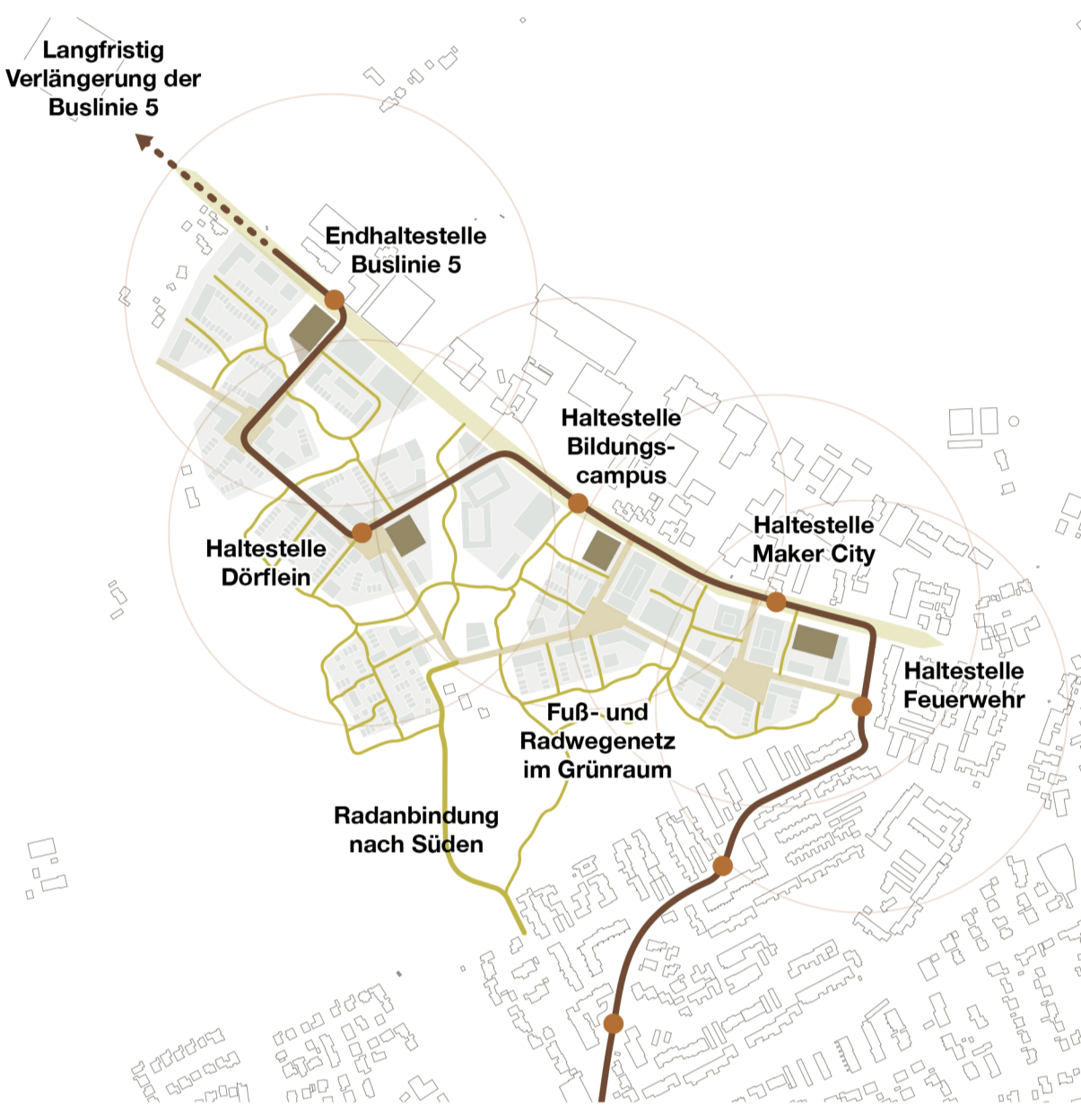
- Grüne Adern durchziehen das Gebiet
- Direkter Zugang zum Grün aus allen Wohnbereichen
- Vernetzte Naturräume zur Verbesserung des Mikroklimas und der Biodiversität
- Respektieren aller bestehenden Bäume, Gräben und Gewässersysteme
- Ziel: Weiterführung des grünen Netzes in die Umgebung

Urbane (Regen-) Wasser Landschaften

- Renaturierung der Hunnebecke
- Uferzonen mit Flachwasserbereichen zur Naherholung und als ökologische Nische
- Nutzung und Erweiterung der Gräben zur Retention, Verdunstung und gedrosselten Ableitung von Regenwasser
- Integration von Retentionsbodenfiltern in grüne Fugen >> Reinigung, Verdunstung und Versickerung der Wässer des Gewerbegebietes

Stabile Nachbarschaften

- Nichtwohnnutzungen entlang der Feldstiege zur guten Erreichbarkeit und als Lärmschutz
- Maker City und Science Park als Ort für Innovationen
- Bildungscampus mit Synergien zur Dreifachhalle und Musikschule
- Solar Village als Plusenergie-Klimasiedlung
- Mischung unterschiedlicher Wohnformen in allen Bereichen



Resilientes Gerüst

- Einzelne, in sich stabile Zwischenschritte zur Entwicklung möglich
- Jede Zwischenphase könnte auch entgeltliche Ausbaustufe sein
- Nutzungsneutrale Baufelder zur flexiblen Entwicklung des Quartiers

Autoarmes Quartier

- Mobilitäts Hubs mit Quartiersgaragen an den Eingängen der Teilquartiere und dem bestehenden Gewerbegebiet
- Optional: Auch Integration aller privaten Stellplätze in Quartiersgaragen
- Befahrbarkeit der inneren Straßen zur Anlieferung, Abholung, etc., jedoch nur notwendige Stellplätze im Straßenraum (z.B. Versorgung, Sonderparkausweise, etc.)
- Alternativ: auch Unterbringung von Stellplätzen auf privaten Grundstücken (z.B. Garagen in EFH's / Tiefgaragen) strukturell möglich

Intermodale Mobilität Wegebeziehungen

- Verknüpfung unterschiedlicher Mobilitätsformen an den Mobilitäts Hubs
- Gute Anbindung an den ÖPNV über neue Bushaltestellen und -Linienführung
- Haltestellen an den Hubs
- Erschließung aller zentralen Bereiche
- Feinmaschiges Fuß- und Radwegenetz auch in den Grünräumen
- Attraktive Fuß- und Radwege zur Erleichterung des Umstiegs

